

Das Unaussprechliche ist in der Sprache beheimatet

Surreale Bilder und kafkaeskes Labyrinth

VON SILVIA PETZOLDT

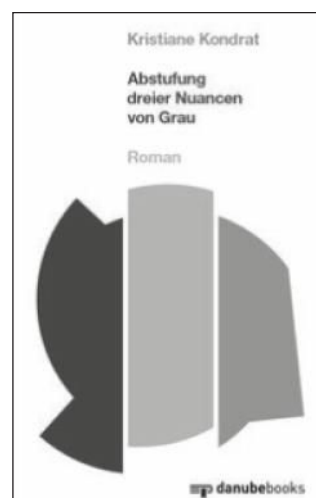
Die 1938 geborene Autorin Aloisa Bohn, bekannt unter dem Pseudonym Kristiane Kondrat, stammt aus dem Banater Bergland in Rumänien. Hier verbrachte sie ihre Kindheit und absolvierte schließlich ein Studium der Germanistik und Rumänistik. Seit 1973 lebt sie in Deutschland. Mit ihrem aktuellen Roman, der den sehr einprägsamen Titel „Abstufung dreier Nuancen von Grau“ (2019) trägt, legt Kondrat, sonst eher in der Lyrik beheimatet, einen Rückblick auf ein wechselhaftes Leben zurück, dass sich in Fluchtbewegungen erstreckt. Nicht chronologisch erzählend blickt die Ich-Erzählerin auf sich selbst und ihre alte Heimat zurück. Sie schildert in lyrischen Bildern und Assoziationen, wie sich das Ich immer wieder aus den traumatischen Erfahrungen befreit. Die Sprache ist Ziel der Flucht, aber auch Anker, Ausdrucksmittel schwer benennbarer Gefühle und Erfahrungen.

Ein schlichtes Krankenzimmer. Alles ist weiß. Weiß assoziiert die Farbe des Schnees und damit die unbeschwerte Kindheit der Ich-Erzählerin. Hier setzen der Roman und ihre Erinnerungen ein. Nach einem Unfall befindet sie sich in einem Zimmer mit kuriosen Patientinnen. Sie debattieren über die Betten hinweg und scheinen die frisch operierte Frau nur oberflächlich wahrzunehmen. Erst nach und nach wird die Lage der Ich-Erzählerin deutlich, denn das Erzählte spielt sich in den Erinnerungen und in der Wahrnehmung der anderen, der Umgebung ab. Aufgedrückt sind der Seele des Ichs Erfahrungen der Verfolgung und der Angst, das unangenehme Gefühl der ständigen Beobachtung, welchem die Ich-Protagonistin nicht entfliehen kann. Immer wieder wird sie von Angstwellen überrollt, das Unbekannte droht sich ihrer zu ermächtigen. So flieht sie in ihre Gedanken, die so real wirken, als würde sie wirklich aus dem Krankenhaus fliehen, mit der Straßenbahn weit weg fahren. Weg von all ihren Erinnerungen, die mit dem Krankenhaus verhaftet sind, wo sie einst hineingeriet, als man sie in Rumänien bedrängte und körperlich misshandelte. Es ist eine fortwährende Begegnung mit dem Unaussprechlichen, dem sich die Protagonistin mutig annimmt und es in Sprache überführt.

Die Erzählerin reist in ihre alte Heimat zurück, die als die Banater Hauptstadt Temeswar/Timișoara erkennbar ist. Dort begegnet sie all jenen Personen, die ihr einmal bedeutsam waren, ihrem Vater in der Kirche. Sie besucht Delia, ihre Freundin, verirrt sich im Stimmengewirr, fühlt sich fremd und fehl am Platz, sucht Orientierung, begegnet ihren alten Freunden und vor allem Eugen, der

in Rumänien zurückblieb. Die Namenlosen – sie werden auch im Roman nicht benannt – sind da, wieder weg, wieder da. Es ist eine unaufhörliche Last und Unsicherheit, die sich durch den Alltag der damals jungen Frau zieht. Die Flucht gehörte unter den Freunden zur Normalität, man war sich nirgends sicher vor der politischen Polizei. Einmal hörte es die Protagonistin ungewohnt an ihrer Tür klopfen – mit ihren Freunden hatte sie ein bekanntes Klopfzeichen vereinbart – dies war fremd. Sie öffnet die Tür nicht, verhält sich still. Später stellt sich heraus, es war nur der Holzmann, sie bleibt wochenlang ohne Holz. In sehr dichten, eindrucksvollen sprachlichen Bildern bewegen sich die Erinnerungen und Erfahrungen der Protagonistin nicht von einem Punkt X zum nächsten Punkt linear, sondern wellenförmig, auf- und abwärts, die Nuancen der Farbe Weiß abtastend. Es werden alltägliche Situationen im Banat rekapituliert und erinnert; die Ankunft in der neuen Heimat ist wie ein Befreiungsschlag.

Die sehr ansprechende grafische Gestaltung des Buches spiegelt die im Titel benannten farblichen Nuancen wider. Mit einem Nachwort von Christina Rossi versehen, ist dieser Roman Ausdruck einer traumatisierten Seele und ein Hymne auf die Vielfalt der Sprache zugleich. An den Grenzen des Realen bleibt Kristiane Kondrats Roman erstaunlich stimmig. Die Fluchtbewegung treibt die Handlung voran, bis sie erstarrt in surrealistischen Bildern, die einer kafkaesken Welt zu entspringen scheinen. Dem großen sprachlichen Ausdrucksvermögen der Autorin ist die Zeitlosigkeit zu verdanken, mit welcher sich die Bilder in das Gedächtnis des Lesers einschreiben.



Kristiane Kondrat
Abstufung dreier Nuancen von Grau. Roman. Danube books Verlag, Ulm 2019, 160 Seiten, 16,50 Euro.